

Schuleschwänzen.

„Guten Morgen, Nennchen!“ rief Artur, als Nennchen, die Büchertasche am Arm, morgens aus dem Garten auf die Straße hinaustrat.

„Guten Morgen, lieber Artur,“ erwiderte Nennchen.

„Heute ist Sonnabend,“ setzte Artur die Unterhaltung weiter fort.

„Ja,“ sagte Nennchen und ließ den Kopf sinken. „Heute müssen wir nachbleiben.“

„Wissen Deine Eltern schon, daß Du brummen mußt?“ fragte Artur.

„Nein,“ seufzte Nennchen bekümmert. „Ich meine, das erfahren sie noch immer zeitig genug.“

„Ich habe auch noch nichts zu Hause davon erzählt,“ sagte Artur und blickte nachdenklich in das Geäst des Pappelbaumes hinauf, unter dem sie standen.

„Nachbleiben ist so häßlich!“ ließ Nennchen sich vernehmen.

„Ja,“ stimmte Artur ihr bei, und dann fügte er weise hinzu: „Wenn heute der Unterricht ausfiel, brauchten wir nicht nachzubleiben.“

„Aber er fällt nicht aus,“ seufzte Nennchen betrübt.

„So ist es,“ gab Artur ihr recht. „Aber ich habe ganz und gar keine Lust, an diesem schönen Tage noch eine Stunde länger als sonst in der Schule zuzubringen und mich obendrein auch noch nachher zu Hause ausschelten zu lassen.“

„Das möchte ich auch nicht gern,“ erklärte Nennchen, „aber uns bleibt ja leider nichts anderes übrig.“

Artur stieß einen kurzen Pfiff aus.

„Meinst Du?“ sagte er. Und nachdem er forschend ringsum geblickt hatte, zischelte er geheimnisvoll: „Ich will Dir etwas sagen, Du, wir gehen heute nicht in die Schule, dann wird aus dem Nachbleiben nichts.“

Nennchen öffnete weit die großen, grauen Augen und starrte Artur verblüfft an.